

## ... BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT ...

... Aktuelles Baugeschehen ... Prof. Kiesow - Ehrenbürger ... Koggensiegel 2004 ... Spendenaufruf ...

### Zum gegenwärtigen Stand des Baugeschehens in der Altstadt

Die Bebauung des Rathausplatzes wird uns auf absehbare Zeit weiterhin beschäftigen. Wir hatten in der letzten Ausgabe von G&T die drei Entwürfe näher vorgestellt, die den Investoren an die Hand gegeben worden sind, die dort eventuell bauen wollen. Stadtplaner Michael Bielecke erläuterte auf einem öffentlichen Vortragsabend, zu dem das Bürgerkomitee am 5.10.04 geladen hatte, noch einmal, warum gerade diese drei Entwürfe mit Hilfe des Gestaltungsbeirats ausgewählt wurden und zwei weitere nicht. Am Entwurf Riemann gefielen besonders die vielfältig versetzten Höfe. Der Entwurf Keller/Günter/Jordi bestach durch seine Fassaden, die auf historischen Mustern aufbauen. Der Entwurf Steidle schließlich habe den Gestaltungsbeirat durch seine konsequent von innen nach außen entwickelte vielfältige Struktur gewonnen. Der eine abgelehnte Entwurf sei wegen der Einbeziehung der Bäume an der Ossenreyerstraße nicht realisierbar gewesen. Der andere Entwurf sei zu einheitlich in der Gestaltung gewesen. Kleinteilige Vielfalt sei gefragt. Im übrigen, so Michael Bielecke, müsse man sich darauf einstellen, daß die Weite des Platzes bei einer Bebauung natürlich verloren gehe. Das bedeute aber nicht, daß die umgebenden Straßen zu windigen Schluchten würden, wie das Bürgerkomitee befürchtet hatte.

Der Vorstand des Bürgerkomitees hat sich auf einer Begehung den Rathausplatz noch einmal angesehen. Der Vorwurf, daß in der Ossenreyerstraße und in der Heilgeiststraße eine Straßenschlucht entstehe, läßt sich in der Tat nicht aufrechterhalten: Die Straßenfronten werden durch die Bebauung aufgenommen: die Straßen bleiben so breit, wie sie südlich bzw. östlich vom Ostkreuz bereits angelegt sind. Ein Problem bleibt die Kleinschmiedstraße. Das Bürgerkomitee ist nach Überprüfung auch der Meinung, daß die Bäume in der Os-

senreyerstraße fallen müssen. Die Kronen würden zuviel Grundstücksfläche in Anspruch nehmen.

Sobald jetzt die Investoren ihre Vorstellungen präzisiert haben, werden sie auch der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Das nächste große Bauprojekt,



Rathausplatz

das uns auch weiterhin beschäftigen wird, ist das Ozeaneum auf der Hafensinsel. Die Kostenschätzungen liegen nach wie vor bei 50 Mio Euro, von denen der Bund 25 Mio und das Land 12,5 Mio übernehmen sollen, während der Rest von der Stadt und der Stiftung Deutsches Meeresmuseum getragen wird. Die Oberfläche des Gebäudes ist weiterhin ein Problem. Favorisiert werden gegenwärtig angestrichene Metallplatten. Eine Holzfassade wäre zu anfällig. Baubeginn ist für Juni 2005 vorgesehen, Fertigstellung soll im Dezember 2007 sein. Nach einem mehrmonatigen Probebetrieb soll dann am 19. 3. 2008 die feierliche Eröffnung stattfinden.

Die ja noch nicht ganz abgeschlossene Sanierung des Rathauses hat bislang 7,163 Mio Euro gekostet, wobei 4,1 Mio

aus Städtebaufördermitteln kamen. Den Rest hat die Kommune getragen. Für das noch nicht ganz fertiggestellte Erdgeschoß und den Keller laufen zur Zeit Planungen. Die Kosten sind noch offen. Kritisch wurden in der Öffentlichkeit die hohen Kosten der Bestuhlung des Löwenschen Saals diskutiert. 588 Euro sind in der Tat ein hoher Preis.

Die Stühle haben allerdings, das kann aus persönlicher Erfahrung bestätigt werden, große Stabilität und einen hohen Sitzkomfort. Aufgetretene Schäden an den Armlehnen sind ein eindeutiger Reklamationsfall.

Der Bau der Tiefgarage am Knieperwall schreitet gut voran. Die Fertigstellung ist für den Sommer 2005 vorgesehen. Es sind rund 300 Stellplätze geplant. Innerhalb der Tiefgarage wird man Reste des alten Hindensee-Hofes besichtigen können. Für die vorgesehene Bebauung über der Tiefgarage (Schöne Aussicht nach Süd-Westen über den Knieperteich!) fehlt es leider noch an Investoren.

Das insbesondere für das Ozeaneum vorgesehene Parkhaus zwischen Seestraße und Fährwall (keine Tiefgarage) mit

ebenfalls rund 300 Stellplätzen ist noch in der Konzeptionsphase. Die Planung ist an ein Architektenbüro vergeben worden. Zulässig sind vier Geschosse, gebaut werden aber wahrscheinlich nur 3.

Das viel kritisierte Brunnenkunstwerk auf dem Alten Markt kann wohl zu den Akten gelegt werden. Per aspera ad acta!, möchte man in Abwandlung des alten Spruches sagen. Äußerungen von Prof. Kiesow haben wesentlich zu diesem Ergebnis beigetragen. Auf einer Ausstellung der Kunstwerksentwürfe im Scheelehaus formulierte er Zweierlei: Zum einen solle man Kunstwerke nicht entgegen einer starken öffentlichen Meinung aufstellen, und zum anderen sei der Alte Markt selbst ein Kunstwerk, da brauche man nicht noch etwas aufzustellen. Die Sanierung des Alten Marktes steht noch aus; an Planungen wird gearbeitet.

Der Kreisverkehr an der Einmündung der Mönchstraße in den Knieperwall ist inzwischen fertiggestellt. Es gibt Planungen, den Hauptverkehr am Theater anders zu ordnen, um die „Insellage“ des Theaters, das von viel befahrenen Straßen umgeben ist, zu beseitigen. An einer Vorlage für die Bürgerschaft wird gegenwärtig gearbeitet.

Das Projekt Jugendhof an Stelle der alten Jugendherberge am Küttertort kommt gegenwärtig nicht weiter, weil die erforderlichen Fördermittel noch ausstehen. Das Projekt ist aber keineswegs aufgegeben.

Keinen erkennbaren Fortschritt gibt es leider bei den besonderen Sorgenkindern des Bürgerkomitees: Knieperstraße 16/17 und Tribseerstr. 2 und 3, letztere auch die „Visitenkarte“ der Altstadt (wenn man vom Bahnhof kommt) genannt. Solange die Knieperstraße 16 nicht an die SES verkauft ist, kommt die SES auch bei der Nr. 17 nicht weiter. Und für die Gebäude in der Tribseerstraße findet sich noch immer kein Investor.

Auf einer Begehung der Altstadt im Oktober waren dem Vorstand des Bürgerkomitees mehrere bauliche Probleme aufgefallen. Hierzu wurden weitere



# 30

DEZEMBER 2004

ZEITUNG DES  
BÜRGERKOMITEES  
„RETTET DIE ALTSTADT  
STRALSUND“ E. V.

# GIEBEL & TRAUFEEN

Die vorliegende Ausgabe unterrichtet über das aktuelle Baugeschehen in der Altstadt, über das schwierige Geschäft der Sanierung und über die Baulückenerschließung.

Wir berichten über die Verleihung der Koggensiegel 2004 und das Projekt Jugendbauhütte.

Wir beginnen eine Spendenaktion für das Renaissanceportal in der Jacobiturmstraße.

Allen Mitgliedern und Freunden des Bürgerkomitees wünschen wir

**Ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches 2005!**

## ... BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT ...

Informationen von der Stadtplanung (Herrn Wohlgemuth) eingeholt. Ergebnisse des Rundgangs:

Die **neben der Stadtwaage in der Wasserstraße befindlichen Garagen** sind dem Bürgerkomitee seit langem ein Dorn im Auge. Sie sind nach dem Krieg an der Stelle eines Bombenschadens entstanden und stehen im Privateigentum. Städtebauliches Ziel ist ihre Beseitigung und auch die Wiedereröffnung einer kleinen Straße an der rechten Seite der Garagen hin zum Wasser. Konkrete Planungen der Stadt zur Umsetzung bestehen aber nicht.

Die **Verlängerung der Mauerstraße** hinter dem alten Kaufhaus Zeeck hin zur Heilgeiststrasse soll bis Ende des nächsten Jahres realisiert sein.

**Wandmalereien aus dem**

**18. Jahrhundert in dem Haus Frankenstraße 49** (Ecke Badstüberstraße) sind nach Auffassung der Denkmalpflege unbedingt erhaltenswert. Das Bürgerkomitee würde sich auch mit einem kleinen Beitrag an der Restaurierung beteiligen.

Nach Auffassung des Gestaltungsbeirats ist die **Straßenflucht in der Badstüberstraße zwischen Frankenstraße und Frankenwall** durch ein Bauwerk wiederherzustellen. Ein solches Bauwerk ist auch bereits genehmigt worden. Es würde allerdings den gerade sanierten Gebäuden in der Frankenstraße alles Licht und alle Aussicht nehmen. Bauherr Ter Smitten zögert deshalb mit der Bebauung. Mit Recht, wie das Bürgerkomitee meint: Eine Mauer entlang der Straße würde städtebaulich genügen.

Die **Freifläche vor der Jacobi-kirche** (Quartier 33) enthält bislang einen wenig schönen Parkplatz; teilweise ist sie mit Unkraut bedeckt. Nach Auffassung des Bürgerkomitees sollte diese Fläche so schnell wie möglich kleinteilig bebaut werden. Irrendwelche Übergangslösungen sind dort nicht angebracht. Das alte **SPD-Haus in der Böttcherstraße 28** ist eine wenig schöne Ruine. Es steht allerdings unter Denkmalschutz. Nach Auffassung des Bürgerkomitees kann hier der Denkmalschutz zurücktreten; die kleine Fassade erscheint nicht sehr wertvoll. Wenn es für die Grundstücke Nr. 28 und die Freifläche 29 passende Planungen für Wohnbebauung gibt, würde das Bürgerkomitee einen Abriß der Nr. 28 in Kauf nehmen.

Die **Apollonienpassage** zwischen Apollonienmarkt und Böttcherstraße kommt nach Auffassung der Stadtplanung nicht voran. Der Investor hat offenbar andere Prioritäten. Man überlegt bei der Stadt, den Verkauf der betroffenen Grundstücke rückgängig zu machen.

Die durch Abrisse entstandene **große Freifläche zwischen Frankenstraße und Frankenwall** soll mit einem Wohngebäude bebaut werden und Stellplätze für das sog. „Lazarett“ auf dem Neuen Markt aufnehmen. Die Sanierung des „Lazarets“, in dem vor allem Wohnungen entstehen sollen, steht kurz bevor.

Der **Umzug der Spielbank zum Neuen Markt** wird sich wesentlich verzögern; die Spielbank ist an ihrem jetzigen

Standort längerfristig vertraglich gebunden.

Das Bürgerkomitee zählt noch immer rund 150 Gebäude in der Altstadt, die nach ihrem äußeren Eindruck sanierungsbedürftig sind. Rund 20 davon sind allerdings bereits „in Arbeit“, d.h. es wird dort bereits gebaut. Das Bürgerkomitee begrüßt in diesem Zusammenhang außerordentlich eine Initiative des Bauamtes (Amt 60), sich mit sämtlichen Eigentümern der sanierungsbedürftigen Häuser in Verbindung zu setzen, ihre Schwierigkeiten aufzunehmen und soweit rechtlich möglich auf eine baldige Sanierung zu drängen. Soweit die Stadt bzw. die SES Eigentümer ist, bemüht man sich verstärkt um einen Verkauf.

## ... PROF. DR. KIESOW ...

### Ehrenbürger der Hansestadt

In einem feierlichen Festakt im Rathaus wurde Prof. Dr. Gottfried Kiesow am

2. 12. 2004 zum Ehrenbürger der Hansestadt Stralsund ernannt. Das Bürgerkomitee gratuliert ihm sehr herzlich und voller Dankbarkeit dazu. Prof. Kiesow, langjähriger Vorsitzender der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) und Mitglied des Gestaltungsbeirats der Hansestadt, hat sich in vielfältiger Weise um die Altstadt Stralsunds verdient gemacht. Seiner Initiative verdanken wir das Museumshaus Mönchstraße 38, auf ihn geht die Idee zurück, dass Stralsund sich um die Aufnahme in die Weltkulturerbeliste bewerben solle; seinem Einfluß ist es zuzuschreiben, dass viele Millionen an Fördermitteln der DSD nach Stralsund geflossen sind.

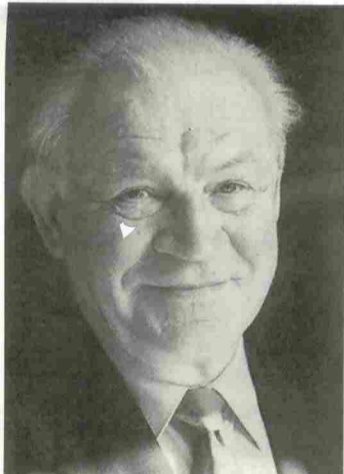
Seine Kenntnis und seine Autorität in Denkmalfragen ist gewaltig. Zwei Beispiele, die ich persönlich erlebt habe: Anfang der 90er Jahre, als es der Altstadt noch sehr schlecht ging, äußerte ich einmal auf einer Versammlung im Rathaus, dass es in der Frankenstraße 31–33 drei riesige Barockhäuser gäbe, die trostlos aussähen. Wenn

diese gerettet wären, dann sei die Hansestadt über den Berg.

Zu meiner großen Überraschung griff der anwesende Professor Kiesow meine mehr spontane Idee sofort auf, ließ erkennen, dass er die Häuser genau kannte, und sorgte in der Folgezeit dafür, dass sie gefördert und saniert wurden.

Heute gehört das Ensemble zu den Schmuckstücken der Altstadt. Das andere Beispiel: Jüngst sollte ein Kunstwerk auf dem Alten Markt aufgestellt werden, die sog. Kreidefelsen. Auf einer Ausstellung der Exponate im Scheelehaus erkannte Prof. Kiesow sehr schnell die großen Vorbehalte in vielen Teilen der Bevölkerung und erklärte kurz und knapp: Kunstwerke sollte man tunlichst nicht gegen den Willen der Bevölkerung auf öffentlichen Plätzen aufstellen. Außerdem sei der Alte Markt selbst ein Kunstwerk, da brauche man nicht noch ein zusätzliches Kunstwerk aufzustellen. Damit war trotz großer Ausschreibung, Expertenwahl usw. die Angelegenheit erledigt. Auf den Alten Markt wird kein zusätzliches Kunstwerk kommen.

Rupert Eilsberger



## ... UND ES LOHNT SICH DOCH ...

### Sanierung in der Altstadt bringt diverse Vorteile

Nach wie vor ärgern wir uns über ca. 150 nicht sanierte Objekte in der Altstadt. Sie sind für uns Stralsunder ein ständiges Ärgernis und für eine Stätte des Weltkulturerbes eine Belastung. Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen (positive wie negative) möchte ich Anregungen geben, wie man die Sanierung eines maroden Hauses (Wohnung) angehen sollte.

Um es vorwegzunehmen, mit der Sanierung eines maroden Altstadthauses ist kein Geld zu verdienen und die steuerlichen Vorteile alleine reichen nicht aus, um sich auf das Wagnis einzulassen. Die Abschreibungsmodelle der 90-er Jahre sind längst Geschichte. Sie haben geholfen, die Altstadtsanierung anzuschieben, aber häufig fehlt diesen Immobilienfonds die Beziehung zu unserer Stadt und zu den Mietern, die in diesen Objekten wohnen.

Natürlich stehen die Finanzierungsgrundlagen zunächst im Vordergrund. Dazu tragen Gespräche mit der finanzierenden Bank sowie den Beratungsstellen der Stadt maßgeblich bei. Eine Sanierung sollte nicht ohne Rücksprache mit dem Bauamt der Stadtverwaltung (Badenstr. 17, Tel. 03831/252 623) bzw. dem Sanierungsträger SES (Fährstraße 22, Tel. 03831/479410) begonnen werden. Eine weitere Grundlage ist die „Bauförderfibel 2004“ der Landesregierung MV (erhältlich im Bauamt). Hingewiesen sei auch auf die Internetadres-

se der Landesförderinstitute ([www.lfi.de](http://www.lfi.de)).

Bei den steuerlichen Vorteilen für Investitionen im Sanierungsgebiet und/oder in ein Denkmal ist vor allem an die über 10 Jahre verteilte 100%-Abschreibung nach § 7 h bzw. § 7i des Einkommensteuergesetzes (EStG) und die 22%-Förderung nach dem Investitionszulagengesetz 1999 InvZulG 1999) zu denken. Wegen Einzelheiten muss hier auf die genannte Förderfibel verwiesen werden.

Häufig aber kommen die anderen Vorteile einer Sanierung in der Altstadt viel zu wenig auf den Tisch. Fast jedes Objekt in der Altstadt hat einen Standortvorteil. Das Wohnen in der Altstadt hat seinen besonderen Reiz, und so ist der Vermietungsstand im Verhältnis zu den anderen Stadtquartieren sehr hoch. Die Lösungen, die wir bei unserer jährlichen Veranstaltung „Moderne Nutzung in alten Gemäuern“ zu sehen bekommen, zeigen einen hohen Grad an Individualität, sodass eigentlich für jeden Geschmack etwas zu finden ist. Eine ausgebaute Dachwohnung mit schrägen Wänden hat vor allem für junge Menschen besondere Attraktivität. Ein weiterer Vorteil: Man lebt im Zentrum der Stadt. Kulturveranstaltungen und Gaststätten sind zu Fuß gut zu erreichen. Ein Bummel am Hafen oder entlang der Teiche hatte schon immer seinen Reiz.

Aus meiner Beobachtung der letzten 15 Jahre gibt es unterschiedliche Strategien für den großen und kleinen Geldbeutel.

Wenn die finanziellen Möglichkeiten gegeben sind und der Bauherr beruflich sehr eingespannt ist, so sollte man die Sanierung über ein Architekturbüro abwickeln. Dies ist zwar mit zusätzlichen Kosten verbunden, aber man holt sich dafür Sachverstand und fachliche Kontrolle bei der Ausführung ein.

Der zweite Weg besteht in einem hohem Anteil von Eigenleistung, um die Sanierung eines Objektes finanziell in einen vertretbaren Rahmen zu bekommen. Wer gesund und kräftig ist und Freunde hat, die bei der Sanierung auch einmal mit anpacken, der kommt bei der Sanierung auf einen ganz anderen Quadratmeterpreis. Abriss, Bäumung, Putz abklopfen u. ä. sind Arbeiten, die fast jeder selbst ausführen kann. Aber Vorsicht, auch hier ist der Rat eines Fachmannes notwendig, um die Tragweite eines Eingriffs in das Baugefüge rechtzeitig zu erkennen.

Bei der Betrachtung der Wirtschaftlichkeit sollte man von 5,-EUR/qm als Kaltmiete ausgehen. Diese ist eigentlich immer zu erzielen und bei guten Standorten und Wohnungsausstattungen durchaus zu überschreiten.

Der ideelle Gewinn ist jedoch deutlich höher. Die Genugtuung, beim Wiederaufbau unserer Altstadt mitgewirkt zu haben, wiegt deutlich höher, als der Verdruss mit der Baufirma oder einem späteren Mieter.

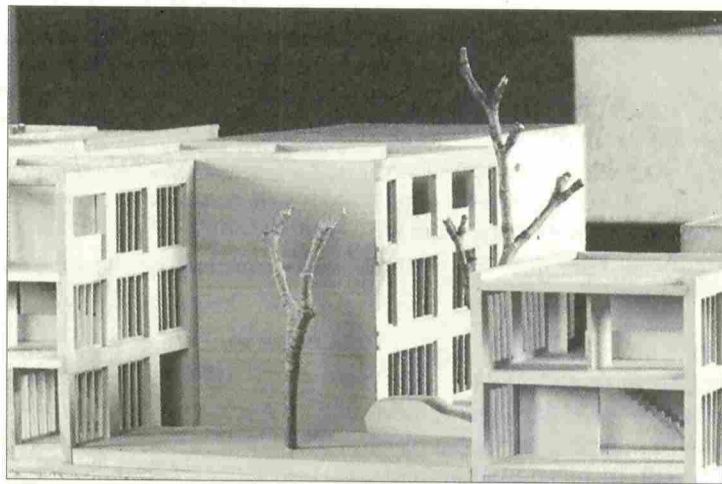
Dr. Dieter Bartels

## ... BAULÜCKENSCHLISSUNG IN DER ALTSTADT ...

In einer im November in der Sparkasse am Neuen Markt laufenden Ausstellung wies das Bürgerkomitee daraufhin, dass es noch rund 150 Gebäude in unserer Altstadt gibt, die saniert werden müssen.

Darüber hinaus schenkt das Bürgerkomitee aber auch den noch vorhandenen 86 Freiflächen und Baulücken der Altstadt besondere Aufmerksamkeit.

Die Landesbausparkassen haben in Zusammenarbeit mit Professor Walter Tamm-Teske (Bauhaus – Universität Weimar) und Professor Klaus Theo Brenner eine Projektstudie „LBS- Stadthaus – im Zentrum



zu Hause“ mit beispielhaften Entwürfen erarbeitet. Die Projektstudie war als Wanderausstellung im Oktober/November diesen Jahres im Dielenhaus zu besichtigen.

## ... VERLEIHUNG DER KOGGENSIEGEL ...

**KOGGENSIEGEL  
2004**

Im Rahmen seiner Veranstaltung „Moderne Nutzung in alten Gemäuern“ am 25. November 2004 verlieh das Bürgerkomitee Koggensiegel für diese Neubauten und Sanierungen in der Altstadt. An alle Preisträger geht nochmals unser herzlicher Glückwunsch für die hervorragenden Arbeiten, die unsere Altstadt in schöner und passender Weise weiter voranbringen.



**Badstüberstraße 7,**  
Bauherrin Elisabeth Möckel,  
Neubau betreut von  
Herrn Architekten Wolgast  
**Badstüberstraße 8,** Bauherr  
Dr. Walter Böttges, Neubau bet-  
reut von Herrn Architekten  
Jasper Herrmann



**Badstüberstraße 9,**  
Bauherr und Architekt Dirk Gohr,



**Frankenstraße 75, 75a,**  
Bauherr: Karl Niemann,  
Sanierung betreut von  
Herrn Architekten Wolgast



**Papenstraße 8 und 9,**  
Bauherrin Siglinde Schlichting,  
Neubauten nach alten Mustern,  
betreut von Herrn Architekten  
Andreas Weitasske

### Das Konzept

Unter dem Motto „Wohnen in der City – attraktiv und bezahlbar“ werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie sich Singles, Paare oder Familien und auch die ältere Generation in der Altstadt wieder zuhause fühlen können. Nicht mehr das Einfamilienhaus draußen im Grünen, sondern das Haus in der Stadt an einer Straße soll in den Mittelpunkt des Interesses rücken. So heißt es im Prospektmaterial der Ausstellung. Ein sehr lobenswertes Konzept, wie wir meinen.

### Die Umsetzung

Wohneigentum in der Stadt muss sich der Nachfrage anpassen. Das heißt: Hauseingänge und repräsentative Fassaden zur Straße, auf der Rückseite private Gärten mit Terrassen, Loggien, Balkonen oder Wintergärten, die das Haus zum Garten hin öffnen. Privater Wohnraum über mehrere Etagen vom Hauseingang bis zur Dachterrasse; aber auch an eine integrierte Garage muss gedacht werden. In diesem Sinne stellt die LBS beispielhafte Haustypen vor, für die Finanzierungskonzepte erarbeitet sind: Das Atriumhaus, das Einfamilienhaus-Gartenhaus, das Zwillingshaus, das Lofthaus, das gestapelte Einfamilienhaus und das einfache Einfamilienhaus.

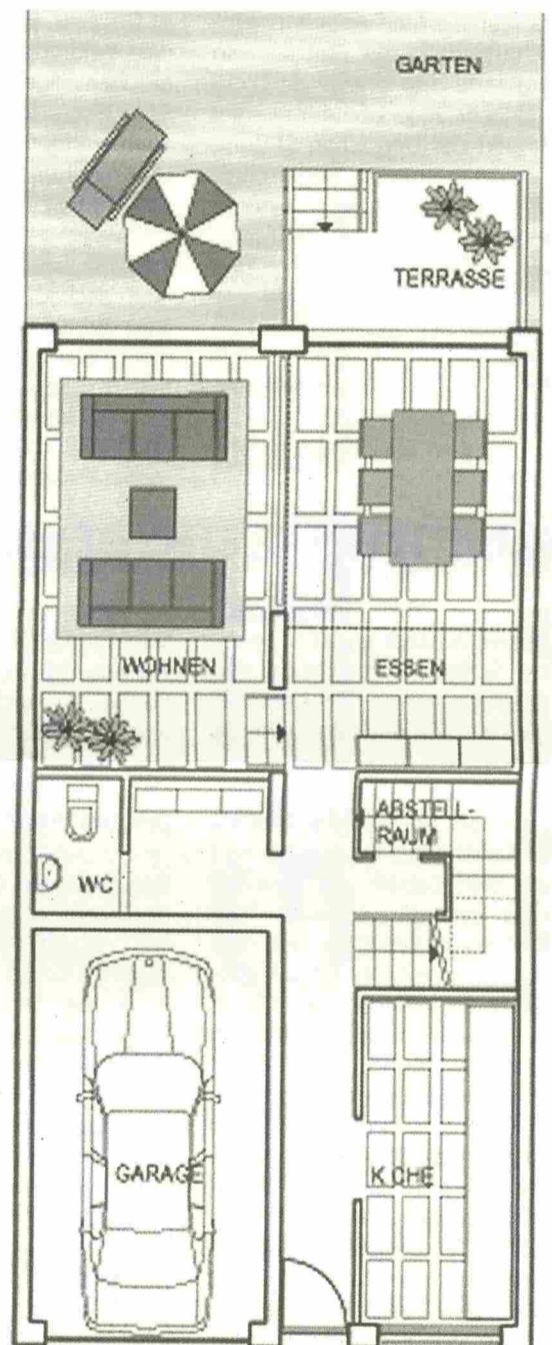
Leider ist es nicht möglich, die Haustypen detailliert zu erläutern und bildlich vorzustellen. Die Projektstudie zeigt jedoch interessante Grundriss- und Gestaltungsmöglichkeiten für Baulückenschließungen, deren Zielstellung und Umsetzung durchaus zu befürworten sind.

### Die Architektur des Wohnhauses

Bei aller Individualität des

Hauses muss der architektonische Entwurf immer in das städtebauliche Gesamtbild eingebunden sein. Genau das ist es, was das städtebauliche Bauen ausmacht. Dies gilt für die Bebauung von Lücken in unserer historisch gewachsenen Altstadt angesichts der Verpflichtung, das Weltkulturerbe zu wahren, ganz besonders.

Erdgeschoss des einfachen Einfamilienhauses



In der Projektstudie ist für alle Haustypen der Dachbereich als Flachdach gestaltet, der als private Dachterrasse genutzt werden soll.

Für unsere Altstadt würde ich mir im Rahmen der Anpassung dieser oder ähnlicher Entwürfe die Bereicherung der Dachlandschaft durch das Steildach mit Ziegeleindeckung wünschen.

Sei es als Giebel- oder Traufenlösung, wie es von der Architektin Norma Könenkamp für die Bebauung der Papenstraße 2 dem Gestaltungsbeirat am 22. 10. 2004 vorgestellt wurde und seine Anerkennung fand.

**Horst Schultz**

## ... JUGENDBAUHÜTTE ...

### Jugendbauhütte Stralsund / Szczecin Ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Denkmalpflege

Die Jugendbauhütten wurden von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ( DSD ) ins Leben gerufen. 1999 entstand die erste in Quedlinburg, 2001 folgten weitere in Wismar, Rheinsberg und Gießen. Seit 2003 gibt es Jugendbauhütten in Görlitz und Mühlhausen und auch in Stralsund.

Das Landesministerium M-V hatte hier die Idee einer Gemeinschaftsarbeit mit Stettin – so entstand also unsere deutsch-polnische Jugendbauhütte – ein Projekt der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Trägerschaft der Internationale Jugendgemeinschaftsdienste e.V. (i jdg), die seit 50 Jahren bestehen und Träger aller Jugendprojekte und Initiator der Jugendbauhütten sind.

Diese Idee einer deutsch-polnischen Jugendbauhütte gewinnt im Rahmen der EU – Ost - Er-

weiterung besondere Bedeutung. Junge Menschen im Alter von 17 – 26 Jahren sollen hier freiwillig ein Jahr lang in der Denkmalpflege arbeiten. Gefördert wird die Arbeit vom Land Mecklenburg-Vorpommern, von der DSD, von der Stadt Stralsund, von der Robert-Bosch-Stiftung und von der polnischen Wojewodschaft Westpommern. Die Projektsprache ist Deutsch. Es wird angestrebt, dass baldmöglichst mit Beginn des Freiwilligen Jahres auch ein Sprachkurs für polnische Teilnehmer/innen angeboten wird. Hier möchte sich z. B. der Rotary-Club Berlin einbringen.

Schwierigkeiten bestehen z. Zt. noch deshalb, weil eine Freiwilligen-Arbeit dieser Art in Polen nicht bekannt ist, und deshalb fehlen z. Zt. auch entsprechende Projektstellen in unserem Nachbarland. Immerhin gab es

für 2004/2005 sechzig Bewerber auf die 12 deutschen Stellen und auch für 2005/2006 liegen bereits die ersten Anmeldungen vor. Das lässt hoffen, dass unser kostbares Erbe in gute Hände gelegt wird!

Übrigens hat die Jugendbauhütte Stralsund / Szczecin einen denkbar günstigen Standort mitten in der Stralsunder Altstadt im Jugendspeicher am Katharinenberg, in einem Gebäude zusammen mit dem Denkmalhof der Unteren Denkmalbehörde. Weitere Informationen über Organisation, Ablauf und finanzielle Regelungen bekommt man unter:

Jugendbauhütte  
Stralsund / Szczecin, Katharinenberg 34, 18439 Stralsund;  
Tel.: 03831 / 28 02 06;  
Fax: 03831 / 28 02 15.

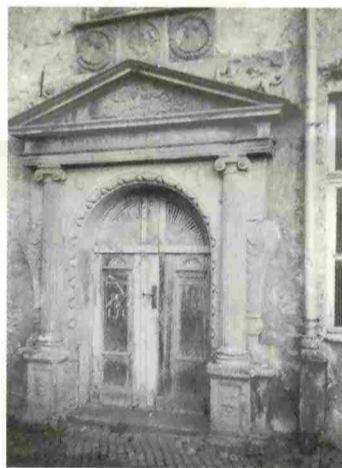
Dr. Ingrid Kluge

## ... AUFRUF ZUR SPENDENAKTION ...

Unsere Altstadt enthält zahlreiche Schätze, die nicht im Vordergrund stehen, die aber trotzdem wertvoll und unbedingt erhaltenswert sind. Dazu gehört ein steinernes Renaissance-Portal in der Jacobiturmstraße 32. Es hat eine interessante Inschrift auf dem Gebälk, die Auskunft über den damaligen Besitzer und eine exakte Datierung gibt. Dort steht: PBVDMIE 1568. Entschlüsselt heißt das „Peter Bave- mann Verbum Domini Manet In Eternum 1568“. Peter Bave- mann war ein reicher Großkauf- mann in Stralsund, der sein Ge- schäft in der Badenstraße hatte, dort wo sich heute die Biblio- thek befindet. Das Gebälk zeigt weiter das Doppelwappen des Ehepaars Bavemann, das das Haus gebaut hat. Darüber be- finden sich 3 Terrakotten oder Medaillons, die Statius von

Düren in Lübeck zugeschrieben werden. Die Denkmalpflege der Stadt hat sich seit Jahren bemüht, die Sicherung dieses einzigartigen Portals voranzutreiben. Bisher ist es nur gelungen, die Terrakotten zu sichern.

Das Gebäude gehört der SES und steht zu einem Verkehrswert von 130.000 EUR zum Verkauf. Ob sich aber gegenwärtig ein Käufer findet, ist völlig offen. Inzwischen verfällt das wertvolle Portal. Der Vorstand des Bürgerkomitees hat deshalb beschlossen, seine Mitglieder zu einer Spendenaktion aufzurufen. Er hat sich ferner an eine Stiftung gewandt und um Unterstützung gebeten. Die Gesamtkosten für die notwendige Restaurierung und Sicherung belaufen sich auf rund 20.000 EUR. Das Vorhaben wird von



der Stadt unterstützt, die bereits mit einem Restaurator im Gespräch ist.

Spenden mit dem Stichwort „Renaissance-Portal“ werden auf unser Konto bei der Sparkasse Hansestadt Stralsund erbeten, BLZ 1305 1052 Kto.-Nr. 350 023 30.

## ... WAHRE LIEBE ...

### ... zur alten Hansestadt

Unser langjähriges Mitglied, die Kunsthistorikerin Dr. Gabriele Pogendorf, hat in einem handlichen Paperback 82 Gedichte aus allen Jahrhunderten über unsere Hansestadt herausgebracht. Alle Gedichte und auch die Entstehung dieses Bandes entspringen einer wahren Liebe zu Stralsund. Alle Interessierten können dieses Buch „Stralsund im Gedicht“ zum Preis von 12,90 EUR beim Marceus Verlag, Alte Allee 8, 14055 Berlin bestellen oder auch beim Bürgerkomitee, Seestraße 5 in Stralsund, erwerben.

Karin Buchholz

Hier eine Leseprobe:

Stralsund von Wilhelm Cornelius

Wer im Volk wüsst' nicht zu sagen,  
Wo mein altes Stralsund legt?  
Seine stolzen Thürme ragen,  
Wo der kühle Belt sich wiegt;

Wo die schöne Jungfrau Rügen  
Sich zum starken Pommern sehnt,  
Sich an seine Brust zu schmiegen  
Ihre weißen Arme dehnt;

Wo das Meer, das dunkelblaue,  
Drum so ruhig zieht vorbei,  
Dass sich Stralsund drin beschaue  
Und erkenn', wie schön es sei.

Stralsund's Thürme sind Gedanken,  
Einfach, aber hoch und kühn;  
Wie Gebet hinauf sie ranken  
Und das Herz zum Himmel zieh'n.

## ... EIN RÜCKBLICK ...

### Jahreshauptversammlung – Rückblick

Wenn Sie diese letzte Ausgabe unserer Zeitung im Jahre 2004 in den Händen halten, liegt unsere Jahreshauptversammlung schon einige Monate zurück. Diese Zeilen sollen für die Teilnehmer eine kleine Erinnerung sein, für die anderen eine Information. Stattgefunden hat diesmal alles auf einem Schiff auf der Fahrt durch die Boddenengewässer nach Barth. Für die eigentliche Versammlung vielleicht nicht der ideale Rahmen, aber alle waren einbezogen, auch wenn sie wegen des herrlichen Wetters draußen an Deck saßen. Ein besonderer Höhepunkt war ein einführender Vortrag vom allseits verehrten Professor Herbert Ewe zur Stadt Barth.

In Barth erwartete uns ein umfangreiches Programm, das von der dortigen Tourismuszentrale aber glänzend gemeistert wurde. Empfangen wurden wir von vier Stadtführern, die uns in die Marienkirche geleiteten. Dort begrüßten uns Pastorin und Bürgermeister, und bevor die vier Gruppen zu den Besichtigungen ausschwärmten, wurden wir noch durch ein Orgelspiel erfreut. Es folgten eine Führung durch die Marienkirche, der Besuch der Schinkelaus-

stellung und schließlich ein Stadtrundgang bis zum Fräuleinstift, das liebevoll restauriert, auch heute wieder den Senioren als Wohnung dient. Ein großer Teil von uns (zwei statt einer geplanten Gruppe) besuchte das Niederdeutsche Bibelzentrum, und alle trafen pünktlich und zufrieden wieder am Hafen zur Rückfahrt ein. Die Rückfahrt war pure Erholung bei Kaffee und Kuchen, bei Seemannsliedern und Informationen zur Region durch die Schiffsbesatzung. Die Erholung war aber auch nötig, denn uns erwartete in Stralsund die „Lange Nacht des offenen Denkmals“ – die zweite ihrer Art und mit über 20.000 Teilnehmern wieder ein voller Erfolg. **Dr. Ingrid Kluge**

### IMPRESSUM

HERAUSGEBER:  
BÜRGERKOMITEE  
„RETTET DIE ALTSTADT  
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5  
18439 Stralsund  
Tel. 03831/306370  
Fax 03831/306371

VORSITZENDER:  
Prof. Dr. Rupert Eilsberger

REDAKTION:  
Eilsberger/Buchholz/  
Kluge/Fischer

SATZ:  
hanse druck, Stralsund

DRUCK:  
hanse druck, Stralsund

FOTOS:  
Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:  
Nr. 54 14 909 00  
Blz. 130 700 00  
Deutsche Bank, Stralsund  
Nr. 350 023 30  
Blz. 130 510 52  
Sparkasse Stralsund

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

### Mitgliedsantrag

Ich werde Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V.

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Alter \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_

Bei Firmen: Firmenname, Adresse \_\_\_\_\_

Beitrag pro Jahr, zahlbar nach Rechnungserhalt - Voller Beitrag 20 €  - reduzierter Beitrag 10 €  - Firmenbeitrag 50 €

bitte ankreuzen

Zahlung bar/per Scheck  per Überweisung

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_